

Grosse Raubmöve (*Stercorarius skua*) erstmals für Österreich nachgewiesen.

Von Dr. Paul T r a t z,
Salzburg, Haus der Natur.

Am 24. September 1954 wurde auf dem Grabensee bei Mattsee (Salzburg) von Herrn Dr. Heinz Steiner eine weibliche Riesenraubmöve im adulten Kleid erlegt. Infolge einer schweren Schussverletzung am linken und eines Streifschusses am rechten Bein benahm sich der Vogel auf dem Wasser sehr unbeholfen, was den Schützen zum Abschuss veranlasste. Hiermit liegt nun das erste Belegstück dieser Art für Österreich vor. Es befindet sich als Stopfpräparat in der Schausammlung vom Haus der Natur in Salzburg.

Im Zusammenhang damit wurde mir nunmehr von Herrn Notar Dr. Franz Giger in Mattsee mitgeteilt, dass er und einer seiner Jagdkameraden bereits im November 1952 zwei Riesenraubmöven aus nächster Nähe eindeutig beobachten konnten. Ausserdem berichtete mir Frau Martha Oedl, dass sie am 24. September 1954 über dem Mattsee sieben grosse braune Möwen, deren Schwingen weisse Flecke aufwiesen, gesehen habe. Eine dieser Möwen sei etwas abseits von, bzw. vor den übrigen sechs gewesen. Nach längerem Kreisen in Richtung Grabensee, seien dann später sechs gegen Süden abgestrichen. Diese Beobachtung würde dafür sprechen, dass es sich dabei um weitere sechs Riesenraubmöwen gehandelt haben könnte. Es wäre jedenfalls von grösstem Interesse, wenn über Wahrnehmungen dieser Vogelart in unseren Breiten berichtet werden würde. Ihr Flugbild ist derart charakteristisch, dass eigentlich keine Verwechslung mit einer anderen Raubmöve möglich ist.

Kleine Mitteilungen.

Flugunfähige nordische Enten auf unseren Stauseen: Jeden Sommer gibt es auf den Stauseen der Enns einige Tauchenten, die (wahrscheinlich als Folge von Schussverletzungen) nicht voll flugfähig sind. Auf dem Staninger Stausee waren heuer drei Reiherenten (2 fem., 1 mas.), anfangs August 5-6 Vögel dieser Art, von denen ein Erpel ins Prachtkleid vermauserte, die übrigen das weibliche bzw. Jugendkleid behielten. Es besteht die Möglichkeit, dass eine der Enten erfolgreich gebrütet hatte. Allerdings konnte ich kein Gelege und keine flugunfähigen Jungenten feststellen. Als "neue Brutvögel" können sie auch nicht gewertet werden, da ihre Anwesenheit durch einen menschlichen Eingriff bedingt, einer absichtlichen Ansiedlung gleichzusetzen wäre.

Auf dem Mühradingersee waren den Sommer über je ein Schell- und Tafelentenerpel und eine weibliche Samtente, die meist eine geschlossene Ge-

sellschaft bildeten. Die beiden männlichen Vögel mauserten ins Sommerkleid und tragen zur Zeit wieder das Prachtkleid. Die Samtente ist schon seit dem Winter 1951/52 hier; sie ist jetzt wesentlich dunkler als im Frühjahr 1952, im weiblichen Alterskleid. Diese Ente hat einen verkrüppelten Unterarm, wodurch der weisse Flügelspiegel auch beim Schwimmen als grosser weisser Fleck erscheint, was das Ansprechen besonders erleichtert.

Karl Steinparz,
Steyr, Ob.Öst., Schlüsselhofg.47

Der Halsbandfliegenschnäpper (*Muscicapa a. albicollis* Temm.) als Brutvogel in Oberösterreich.: Die in den oberösterreichischen Sammlungen vorhandenen Belege weisen durchwegs auf Durchzügler hin; soweit Funddaten angegeben, stammen sie aus der zweiten Aprilhälfte. Als Brutvogel beobachtete ich die Art 1927 erstmalig in Oberösterreich, damals aber gleich zwei Brutpaare im Schlosspark von Steyr. Im gleichen Jahr sah ich im Juni ein Paar in Trattenbach im Ennstal. Nach Mitteilung von J. Zeitlinger in Leonstein hat auch in diesem Park im selben Jahr ein Paar gebrütet. Von dieser Zeit an brüteten an den genannten Örtlichkeiten, manchmal mit 1-2-jähriger Unterbrechung, einzelne Paare. Mit dem Jahre 1951 setzte eine sprunghafte Zunahme an Brutpaaren ein, die sich 1952 und 1953 noch steigerte. Ausserdem wurden in der Umgebung der genannten Orte weitere besiedelt. Bemerkt sei, dass sich der Halsbandfliegenschnäpper scheinbar nur in der Kulturlandschaft, in Parks und Obstgärten ansiedelt. Soweit mir bekannt ist, umfasst unser Brutareal (Steyr als Zentrum genommen) folgendes Gebiet: 2 km nach Norden und Nordosten von Steyr, im Osten bis Weistrach-St. Peter in Niederösterreich, im Süden Losenstein im Ennstal, im Südwesten Leonstein und Molln. Von Linz liegen mir ebenfalls Nachrichten über einzelne Brutpaare vor. Nun beschäftigt mich die Frage, ob unser Gebiet eine Enklave ist wie sie die Literatur für Deutschland mehrfach angibt, und von wo hat die Besiedlung erfolgt. Die Annahme liegt nahe, dass die Vögel aus Osten kamen, doch ist derzeit nicht bekannt, wieweit die Wienerwaldpopulation nach Westen reicht und ob diese ihr Areal erweiterte. Der Halsbandfliegenschnäpper wurde 1951 an 9 Orten festgestellt (in Steyr, Trattenbach und Leonstein in zwei oder mehreren Paaren), 1952 an 13 Orten bei einer Steigerung der Brutpaarzahl. 1953 erfolgte eine weitere Zunahme der Brutplätze und -paare. Es ist kaum anzunehmen, dass einige zufällig brütende Paare mit ihrem Nachwuchs dieses weite Gebiet innerhalb dreier Jahre besiedeln konnten. Es muss daher von irgendwoher Nachschub gekommen sein, wohl von der niederösterreichischen Population. Die Feststellung der Art westlich von Wien dürfte nicht so schwer fallen. Ihre Vorliebe für die vom Menschen gestaltete Kulturlandschaft, die auffallende Färbung des Männchens, das lebhaftes Verhalten, Singen, Locken und Raufen um bereits besetzte Bruthöhlen lässt sie leicht erkennen.

K. Steinparz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Österreich_Erste Reihe](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Steinparz Karl

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. Flugunfähige nordische Enten auf unseren Stauseen. 10-11](#)